

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 119 (2025)
Heft: 1

Artikel: Überraschende Gästin
Autor: Keller, Judith / Finger, Christian
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1090197>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Überraschende Gästин

Judith Keller und
Christian Finger

Fliegende Plüscheulen und ausgebüxte Topfpflanzen – in der heilen Shoppingwelt herrscht Chaos. Was ist passiert? Eine literarische Spurensuche bei Ikea.

Ich steige aus dem Bus, vor mir liegt das blaue und gelbe Gebäude. Mir ist ein bisschen schwindlig von der Sonne, Ikea Dietlikon. Es ist ein blauer Herbsttag, ich bin durstig, und meine Hände sind zu heiss. Berger hat mich hierhergeschickt. Ich solle «die Spuren sichern», sagte er. Vor einer halben Stunde haben wir uns verabschiedet. Wahrscheinlich war ja doch nichts. Es klang sehr unwahrscheinlich, was er mir erzählt hat. Aber seine Fotos ...? Zumindest sieht bis jetzt alles normal aus. Wie beruhigend und auch beklemmend diese Normalität ist. Auf dem Vorplatz stehen Hunderte von Weihnachtsbäumen in Reih und Glied. Klein gewachsen sind sie. Zäh. Erschütternd normal blicken sie mir entgegen. Ich trete nah an einen der Bäume heran und betaste seine Nadeln. Sie sind echt. Oder auch nicht.

Mit seltsamen Kopfschmerzen, wie ich sie nur von hohen Skigebieten kenne, gehe ich vom

Vorplatz auf die Schiebetüre des Gebäudes zu. Hey! steht auf der Türe und darunter: *So sagen wir Hoi auf Schwedisch*. Auf der linken Seite steht: *Wir freuen uns, dass du hier bist*. Unterschrieben mit *Ikea*. Freue ich mich auch? Ich bin neugierig und habe es noch nicht ganz aufgegeben, dass vielleicht doch ...? Ein wenig fröstelt es mich. Ikea, verstehst du das?

Im Eingangsbereich hinten im Raum steht ein vertikal aufgebautes Bett aus Holz mit rosarot-orange gestreifter Bettdecke, in das sich Kinder hineinstellen können. *Es ist Zeit für guten Schlaf*, steht auf einer Tafel. Das Symbol eines Fotoapparates zeigt, dass hier ein Foto gemacht werden soll. *Grosse Familie? Grosse Möglichkeiten! Hier ist Platz für alle, auch wenn ein überraschender Gast auftaucht. Grosse Träume, kleine Preise. Ikea*.

Ich bin ein solch überraschender Gast, Ikea. Gekommen, um mit meinen eigenen Augen zu sehen, was mir Berger erzählt hat. Was sich am Samstagabend nach 21 Uhr und am Sonntag mit den Pflanzen ereignet haben muss und am Montagmorgen sichtbar wurde. Oder die Spuren davon zu finden. Waren auch Tiere involviert? Auf den Fotos waren keine zu sehen. Aber das heisst nichts.

Die überraschende Gästин geht jetzt den Pfeilen am Boden nach. An der Wand vor einem Kinderzimmer in Herbsttönen schweben neben den Korblampen über dem Bett weisse Eulen aus Stoff. Ich erreiche das Rollband, das sanft nach oben führt. *Folge den nummerierten Schildern, um zu finden, was du suchst*. Im obersten Stock ist die Möbelausstellung Nummer 1–10, im mittleren Stock die Markthalle 11–21 und im untersten Stock sind die Kassen, das Småland-Kinderparadies und der Kundenservice. *Du bist hier*: Möbelausstellung 1–10. Ich suche die Pflanzenabteilung und die Markthalle.

Auf einem Bett liegt ein graues Fell, darauf ein Brett aus Holz, ein Teekrug, ein Teeglas und ein Teller, auf dem ein Blaubeertörtchen aus Plastik steht, auf dem wieder ein Sahnehäubchen aus Plastik thront. Hinten steht ein geschmücktes Weihnachtsbäumchen. Ich gehe hin, um seine Zweige zu prüfen. Sie sind aus Plastik, ganz normal. Keine Erde am Boden. Kein Harz. Kein Geruch. Kein Vibrieren in den Ästen. Ich mache ein Foto. Neben dem Kamin liegen Stücke von Holz, echtem Holz. Ich fahre darüber, schnuppere daran und mache ein Foto. Ich gehe ins Kinderzimmer mit Holzlaminat, Holzstuhl, Holzschrifftisch. Wieder mache ich ein Foto. Im Moment sehe ich keine Pflanze. Ich komme in ein Schlafzimmer. An der Wand hängt ein Bild von einem

Rentier, das einen Wagen durch den Schnee zieht. Im Hintergrund eine verschneite Tanne. Ich trete nahe ans Bild heran und mustere die gemalte Tanne. Ist sie echt oder aus Plastik? Ich mache ein Foto und laufe weiter zum langen Küchentisch. In den Müslischalen kleben rund ausgeschnittene Bilder von einem leckeren Nussmüsli. In den Tassen dampft schwarzer Kaffee aus Plastik, in einer Schale liegen rote Eier aus Plastik. Auf dem Holzbrett zwei lange Würste und zwei Stück gelber Käse aus Plastik, unter der Glasglocke liegt ein Stück Butter aus Pappe.

Willkommen im schwedischen Zauberwald! In der Skogsdsva Kollektion ist ein Kissen gleichzeitig ein Holzscheit, ein Bademantel kann sich in einen Luchs verwandeln, und der Bettbezug inspiriert zu einer Gutenachtgeschichte.

«Ikea», fragt die überraschende Gästin in diesem Moment, «was meinst du: Könnte sich denn auch ein Luchs in einen Bademantel verwandeln? Ein Holzscheit in ein Kissen? Ein echter Tannenbaum in ein Holzscheit? Ein echter Tannenbaum in einen künstlichen Weihnachtsbaum? Eine Eule in eine Plüscheule?» Ich stehe jetzt vor dem Behälter mit den weissen Plüscheulen. Auf diesem steht: *Eulen sind*

nachtaktiv und haben ein unglaublich gutes Gehör. Sie gelten als sehr klug. In der Natur fliegen sie lautlos über Wälder und offene Landschaften und tragen zur Schädlingsbekämpfung bei.

Kann es sein, dass die Plüscheulen, denke ich, während ich in der trockenen Luft der Halle mit brennenden Augen in den Plüscheulen-Behälter starre, in der Nacht von Samstag auf Sonntag klug durch das menschenleere Ikea-Gebäude flogen, eine Runde um die Lampen segelten und sich mit ihren Krallen auf den Zimmerpflanzen niederliessen? Mit gespitzten Ohren hörten sie das Knarzen. Das Wachsen der Wurzeln. Das Summen aus den Zellen. Das Knacken der drei winzigen Kakteen im Vitrinenschrank und im grösseren Stil von unten her. Das Scherbeln von Glas. Das Geschiebe. Ein Klirren. Ein Rauschen und Flattern. Sie haben die Sofas aufgepickt. Die Kabel gejagt. Durch die Halle mit den Kühlschränken sind sie gesegelt und haben zur Schädlingsbekämpfung beigetragen.

Neben den Eulen liegen weisse Polarfüchse aus Plüsch in einem Behälter aus – Plastik: *Polarfüchse sind weiss wie Schnee und vertragen Temperaturen bis zu -50 °C. Ein symbolträchtiges Tier der skandinavischen*

Kann es sein, dass die Plüscheulen in der Nacht von Samstag auf Sonntag durch das menschenleere Ikea-Gebäude flogen?

Gebirgsregionen, das unseren Schutz braucht, um zu überleben. Überlebt er gerade hier, bei dir, Ikea?, fragt sich die überraschende Gästtin. Zum Preis des Überlebens verwandelt in Plüscht. Ich mache ein Foto und gehe weiter zu den Luchsen. *Luchse sehen nachts sechsmal besser als wir und können schnurren und miauen wie Katzen. Aber sie haben etwas, das Katzen nicht haben – Pinselohren. Wunderschön und wichtig für unser Ökosystem.*

Wieder taucht die Frage auf: Was haben sie am Samstagabend nach 21 Uhr gemacht? Ich sehe vor meinen Augen das ineinander verknäuelte Rudel Polarfüchse aus seinem Plastiktrog steigen. Die unteren sind etwas zerknittert. Als Erstes dehnen sie ihr Fell. Weiss wie Schnee setzen sie ihre Pfoten auf den Boden. Da war etwas in der Luft. Ein grüner, würziger Schimmer. Eine Art Polarlicht. Es kam von unten her, von weit. Kam es von jenem Punkt, wo die Treppe von der Markthalle zur Selbstbedienungshalle führt?, fragten sich die Polarfüchse. Die Luchse sahen es sechs Mal besser und richteten ihre Pinselohren auf. Sie schnurrten und miauteten wie Katzen, während sie alle gemeinsam den Weg fanden – mehr als hundert waren sie –, durch die Küchen streiften, mit den Plastikwürsten spielten, an den Sesseln vorbei die Stufen nach unten nahmen und in die Pflanzenabteilung hineinströmten. Über ihnen flogen die weissen Eulen ... und heulten.

Die Gästin macht ein Foto und geht weiter.

Ein Fuchsbademantel und ein Wolfsbademantel hängen an zwei Badehaken im Kinderzimmer. Über den Badehaken spendet ein Baumblatt aus grünem Plastik eine Art Dach. Im Hintergrund läuft ein Animationsfilm. Zwei Stofftiere, ein kleiner Bär und ein noch kleineres Bärenkind erwachen auf einem Kleeblatt. Der grössere Bär schaukelt das Bärenkind sanft. Eine weisse Eule sitzt auf einem gezeichneten Baumstrunk und öffnet langsam die Flügel, während grosse weisse Schneeflocken neben ihr in ein sanftes blaues Nachtlicht niederfallen.

Ich mache eine Videoaufnahme und gehe weiter zum Ikea Business Meeting Point. In der Ecke zweier Wände steht in einem Topf eine Zimmerpflanze. Daneben ein niedriger schwarzer Zeitungstisch. Die Zimmerpflanze hat zehn Blätter, die unbewegt in den Himmel ragen. *Gratis Quick-fit Design Tip.* Lange schaue ich sie an, gebe ihr Gelegenheit, sich zu äussern. Sie bleibt stumm. Kein Klümpchen Erde auf dem Boden. Kein spezieller Geruch. Die Blätter, selbst wenn man sie anfasst, von unnahbarer Glätte. Ist sie überhaupt echt? Ich fotografiere sie. Weitere Zimmerpflanzen

verschiedener Formen stehen in Meeting-Point-Ecken. Auch sie verharren ohne Bewegung.

Die überraschende Gästin hätte sich erhofft: einen Gruss, ein Rascheln, ein bisschen ausgespuckte Erde. Schleim. Gesang. Das Ächzen von Pflanzenfasern. Das Peitschen von Wurzeln. Einen Ast, der durch die Wand bricht. Einen Flaum von Moos auf dem Boden des Meeting Points.

Wieder mache ich ein Foto zwecks Sicherung von Spuren für Berger. Bisher gibt es keine. Ich setze mich auf einen Bürostuhl vor eine der Zimmerpflanzen und schaue das Interview an, das ich vor einer Stunde mit ihm gemacht habe.

Berger hatte mich diesen Morgen angerufen, er klang aufgereggt, er habe etwas erlebt, etwas Unglaubliches, und jetzt sei er auch noch suspendiert, ich solle eines dieser Interviews mit ihm machen und dann hochladen ins Netz. «Damit ich nicht so allein damit bin», sagte er. Da der Montag mein freier Tag ist, schwang ich mich aufs Velo und fuhr nach Oerlikon. Berger sass schon auf dem Betonrand des Springbrunnens, rote Flecken waren auf seinem nervösen Gesicht verteilt. Trockene Blätter lagen auf dem Boden des Marktplatzes, überhaupt fielen mir die vielen Blätter und die wenigen Bäume auf. Bald würde der alljährliche Weihnachtsbaum aufgestellt werden.

«Was ist denn los?», fragte ich. «Schau, die sind von heute Morgen.» Er zeigte mir mehrere Fotos auf seinem Handy. Sie waren alle in der Ikea Dietlikon aufgenommen worden. Ein grünes Durcheinander von umgekippten Pflanzen war zu sehen, von auf dem Boden verstreuten Erdklumpen, Würmern, Wurzeln, ineinander verschlungenen Blättern und Scherben von zerbrochenen Pflanzentöpfen. Auf einem Bild auch ein silberner Rollwagen, auf einem anderen mehrere davon, auf denen wahrscheinlich vorher die Pflanzen zum Transport gestanden hatten und die jetzt unten an einer Treppe kreuz und quer herumlagen. Es sah so aus, als hätte jemand etwa zehn dieser metallenen Rollwagen die Treppe heruntergestossen. Andere Fotos aus der Pflanzenabteilung zeigten umgekippte Töpfe oder Pflanzen – und das war das Seltsamste –, die mit weit aufgefächerten Blättern ausserhalb ihrer Töpfe standen, ihre Wurzeln hatten sie flach über den Steinboden ausgebreitet. Wie eine Art stehende Kraken standen sie im Bild, als könnten sie sich auf den ausgebreiteten Wurzeln vorwärtsschieben.

«Und was hat das mit dir zu tun?», fragte ich und filmte ihn. Das war ein Tick von mir. Ich spielte gerne Journalistin. Manchmal veröffentlichte ich Interviews mit Leuten, die etwas Besonderes erlebt hatten, auf Instagram.

Und dann kannst du diese Beweise ins Netz laden, damit auch andere Leute das mitbekommen. Oder Pflanzen.

«Weil ich am Samstagabend der letzte Mitarbeiter war und mich die letzte Stunde allein im Gebäude befand, also um 21 Uhr das Gebäude allein verliess, denken sie, ich hätte das getan. Darum wurde ich vorläufig suspendiert. Aber schau dir das doch einmal an! Das kann ein Mensch allein doch gar nicht. Und eingebrochen ist auch niemand. Das muss alles in der Nacht auf Sonntag, am Sonntag und in der Nacht auf Montag passiert sein.»

«Aber was ist denn passiert?»

«Nichts stand mehr an seinem Platz. Auch in der Pflanzenabteilung sah es aus, als hätten die Pflanzen eine wilde Jungle-Party gefeiert. Ich bin dann sofort zum Pförtner gerannt, wo auch die Security angesiedelt ist, es waren aber schon alle informiert durch die Logistiker, die ja bereits frühmorgens in der Selbstbedienungshalle mit dem Auffüllen der nachbestellten Ware beginnen. Die Geschäftsleitung war also schon voll im Bild, und der Abteilungsleiter kam gerade angerannt, und die Polizei war schon wieder weg. Wegen der Spurensicherung hatte der kleine, im Haus befindliche ISS-Reinigungstrupp nicht mit dem Aufräumen und Säubern beginnen dürfen, es war sogar ein grosser, notfallmässiger

ISS-Sondereinsatz telefonisch geordert worden. So haben sie das grosse Treppenhaus samt dem speziellen Einkaufswagenlift gesperrt, und die Kunden können bis auf Weiteres nur über den grossen Kundenlift nach unten in die SB-Halle fahren.»

Wieder blicke ich auf die stille Zimmerpflanze. Bisher gibt es keine Anzeichen für das Chaos, von dem mir Berger berichtete. Nichts deutet auf die Aufregung des heutigen Morgens hin.

Dann schaue ich das Interview weiter: «Und was machen wir jetzt?»

«Es wäre wichtig für mich, dass du zur Ikea fährst und dir selbst ein Bild machst. Du könntest irgendwie belegen, dass es unmöglich ist, dass ich etwas damit zu tun habe. Dass da gerade etwas Verrücktes passiert ... vielleicht eine Revolution. Und dann kannst du diese Beweise ins Netz laden, damit auch andere Leute das mitbekommen. Oder Pflanzen.»

Die Zimmerpflanze steht in der Ecke wie eine Wächterin der Zivilisation. Sie trägt eine makellose Uniform aus steifen Blättern. Als hätte sie ihr ganzes Leben nie einen Luftzug gespürt. Als hätte sie noch nie gelacht.

«Und wo soll ich dann die Spuren sichern?»

«Am besten im ganzen Gebäude, besonders aber in der Pflanzenabteilung und bei der Treppe. Wenn du von der Showroom-Ebene die Treppe zum Restaurant in der Markthalle runterkommst und erst mal ganz normal den Rundgang bis ans Ende der Dekorationsabteilung machst, kommst du ganz am Schluss zur Pflanzenabteilung. Und hier gibt es jetzt die Besonderheit, dass noch eine grosse Treppe nach unten in die Selbstbedienungshalle führt. Und eben da musst du hin. Auf dieser Treppe sah ich alles, was ich dann fotografiert habe. Schau, hier sieht man die Monstera. Sie ist eine Aufsitzerpflanze, sie klettert gern auf andere Pflanzen rauf, um näher ans Licht zu kommen. Diese Monsteras sind also im Rudel auf ebenso viele sogenannte Yucca elephantipes geklettert, die aussehen wie kleine Palmen mit langen Holzstämmen. Gemeinsam sind sie zu Fuss oder in einer Art Elefantenritt oder im Surfmodus auf den Metallwagen die Treppe runtergestürzt.»

Ich mache ein Foto von der Zimmerpflanze und komme zu der Halle mit den Sesseln. Ein beiger Sessel, ein grauer Sessel, ein gelber Sessel, ein dunkelgrüner Sessel, Sessel mit Muster, Sessel ohne Muster. Sieben eng übereinander gestapelte Regale mit roten Kerzen. Aufgehängte Weihnachtssocken. Daneben ein Bild mit verschneiten Tannen, ein Weihnachtsbaum im Miniaturformat, ein Weihnachtsmann, ein kleiner Bär. Ich mache ein Foto.

Auf einem Backblech die aufgeklebten Bilder von Zimtschnecken. Ich mache ein Foto. Ein riesiger Kürbis aus Plastik. Ich mache ein Foto. Neben dem Flachbildschirm ein Adventskranz. Ich mache ein Foto. Im weissen Gitterbehälter für Fr. 9.95 steckt zusammengedrücktes Tannengrün aus Plastik, als hätte man eine Tanne entkleidet, ihren Umhang zusammengeknüllt und in den Behälter gepresst. Ich mache ein Foto.

Ich fotografiere ein Bündel Frühlingszwiebeln aus Plastik, zwei Karotten aus Plastik, eine Aubergine aus Plastik, zwei Blätter Salat aus Plastik, einen Strauss Rosmarin aus Plastik, einen Strauss Basilikum aus Plastik. Ein Glas voller Champignons aus Plastik.

Und dann komme ich endlich zu der Pflanzenabteilung. Die Luft ist anders, gesättigt, ein wenig tropisch. Nebeneinander auf metallenen Regalen die mit Plastik eingefassten Zimmerpflanzen. *Mensch und Planet*, heisst es auf einem runden, hängenden Schild. Die Pflanzen stehen in Gruppen beieinander, nach Art und Höhe geordnet.

Da sind die schilfigen, wilden Dracaena marginata für 69.90. Die Goldfruchtpalme

Dypsis lutescens. Die besagte Monstera für 29.90. *Sie ist nur zur Dekoration, nicht zum Verzehr geeignet. Mässig giessen.* Es gibt die Cocos nucifera, die Strelitzia, die Ficus elastica «Robusta» für 79.95. Die Glückskastanie Pachira aquatica, Pflanzenhöhe ca. 150 cm, für 49.95.

Keine Anzeichen von etwas Ungewöhnlichem. Alle Pflanzen stehen in ihren Behältern und unter ihresgleichen. Bewegen sich nicht. Keine Spuren von Erde oder Wurzeln auf dem Boden.

Enttäuscht gehe ich weiter. Dann komme ich zu jener Treppe, die von der Markthalle zur Selbstbedienungshalle führt, auf die laut Berger die Pflanzen runtergestürzt waren. Nichts. Kein Chaos, keine Blätter, kein seltsamer Geruch, kein Rascheln, Knacken, Knistern, keine umgekippten silbernen Rollwagen.

In der Selbstbedienungshalle sind die neuen Weihnachtsbäume aus Plastik im Abstand von je einem Meter in einer Reihe aufgestellt.

Dann gehe ich nicht nach links in die Halle, sondern nach rechts, wo ein paar silberne Lieferwagen herumstehen. Das muss er sein, der riesige Lastenlift, von dem Berger mir erzählt hat. Die metallene Lifttür bebt leise. Etwas drängt sich von innen dagegen. Ich filme es mit meinem iPhone. Dann drücke ich den Knopf zum Öffnen des Lifts, doch die Tür geht nicht auf. Nur dass sich ein grünes Blatt durch den Spalt zwischen den Türflügeln schiebt.

Ich gehe auf Abstand und filme. Mehr geschieht im Moment nicht. ●

- Christian Finger, *1977, arbeitete nach Literatur- und Kulturstudium in Berlin mehrere Jahre bei Ikea. Seit zwei Jahren ist er als Buchhändler bei Orell Füssli tätig. Er schreibt an seinem ersten Roman.
- Judith Keller, *1985, arbeitet als freie Schriftstellerin in Zürich. Mit ihrem Roman *Wilde Manöver* wurde sie mit einem Schweizer Literaturpreis ausgezeichnet. Im Herbst 2024 erschien ihr Band mit Kürzesttexten *Ein Tag für alle*.

